

Worten zu einer Sittenschule für sein Volk erhoben werden. Auch in Cöln und Düsseldorf zeigt sich ein rascher Aufschwung des Theaters. Schon Ende des 17. Jahrhunderts hielten sich hier vorübergehend englische und italienische Komödianten auf. Seit 1700 fanden Schauspielertruppen sich dort regelmäßiger ein. „Richard III.“ und „Crispus“ von Weise, „Minna von Barnhelm“ und „Emilia Galotti“ von Lessing, Schillers „Räuber“ und „Fiesko“, Opern von Gluck, Piccini, Hiller und Mozart gelangten in Bonn und Cöln zur Aufführung.

In der Residenz der Herzöge von Jülich-Berg in Düsseldorf legte der Landesherr im Einvernehmen mit den Ständen die „Gemäldegalerie“ an, die noch heute den Grundstock der Münchener Pinakothek bildet. Kurfürst Karl Theodor zeigte eine besondere Vorliebe für Poesie, Musik und Malerei. Die Gründung der Kunstakademie in Düsseldorf (1767) ist sein Werk, und wenn diese im 18. Jahrhundert noch nicht zur Blüte kam, so war das nicht seine Schuld, sondern der Grund lag in der Ungunst der Zeitverhältnisse. Die Anlage des Hofgartens (1766) und der Karlsstadt (1787) in Düsseldorf ist ebenfalls dem Kurfürsten Karl Theodor zu verdanken. Düsseldorf, die rheinische Kunststadt, gab uns aber auch schon im vorigen Jahrhundert eine Anzahl hervorragender Dichter: Johann Georg Jacobi, Friedrich Heinrich Jacobi, Goethes Freund, Varnhagen von Ense und Heine. Im Jahre 1774 finden wir Goethe auf seiner Rheinreise, die er mit Lavater und Basedow antrat, in Coblenz, Bonn, Cöln, Bensberg, Düsseldorf, und 1792 und 1815 besucht er abermals Düsseldorf und den Rhein. Im Jacobischen Kreise finden wir außer Goethe, Herder und Hamann die geistreiche Fürstin Gallitzin und Forster. „Hier entspann sich der interessante Briefwechsel zwischen Heinrich Jacobi und Wieland, Claudius, Lavater, Schiller, Fichte, Wilhelm von Humboldt und anderen Größen der deutschen Literatur.“ Als geistreicher Rheinländer ist hier auch der spätere Staatsrat Fischenich in Berlin zu nennen; er war 1768 in Bonn geboren. In Jena verkehrte er als Student freundschaftlich mit Schiller, und später noch stand er mit Charlotte von Schiller in Briefverkehr.

In den rheinischen Städten, vor allem in Cöln, wurde die Zensur der Druckwerke strenge geübt. Der Buch-